DRESDNER PHILHARMONIE

Mittwoch, den 2. Dezember 1942, 19 Uhr, Gewerbehaus

Beschwingte Musik

2. Konzert:

Balladen, Suiten und Ballettmusiken

Leitung: Staatskapellmeister **Wilhelm Franz Reuss**

Solist: **Richard Capellmann**

EDVARD GRIEG	**Lyrische Suite für Orchester** **Hirtenknabe · Norwegischer Bauernmarsch · Notturno · Zug der Zwerge**
CARL LOEWE	**Drei Balladen mit Klavierbegleitung** **Prinz Eugen, der edle Ritter · Odins Meeresritt · Archibald Douglas** ***Am Flügel: Renate Posegga-Baum***
ANTON DVOŘAK	**Suite, Opus 39** **Pastorale · Polka · Furiant**
ERNST VON DOHNANYI	**Hochzeitswalzer aus der Ballett-Pantomime „Der Schleier der Pierrette“**
	Pause
GEORG VOLLERTHUN	**Ballettmusik aus der Oper „Das königliche Opfer“** **Sarabande (Huldigung an die gekrönten Häupter) · Gigue (Kampfspiele) · Gavotte · Walzer** **Uraufführung im Konzertsaal**
OTTORINO RESPIGHI	**Rossiniana-Suite** **Capri e Taormina (Barcarole und Siciliana) · Klage · Intermezzo · Tarantella (mit vorbeiziehender Prozession)**

Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg. Alleinvertreter Rich. Stolzenberg, Dresden, Johann-Georgen-Allee 13

Voranzeige:

Dienstag, 9. Februar 1943 Beschwingte Musik, 3. Konzert · Deutsch-italienischer Opernabend

Leitung: Theodor Blumer

Verdunkle sorgfältig!

Verdunklungssünder sind schadenersatzpflichtig!

M/0252 **20 Pfennig**

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

3. Archibald Douglas

Ich hab es getragen sieben Jahr
und ich kann es nicht tragen mehr,
wo immer die Welt am schönsten war,
da war sie öd und leer.
Ich will hintreten vor sein Gesicht
in dieser Knechtsgestalt,
er kann meine Bitte versagen nicht,
ich bin ja worden so alt.
Und trüg er noch den alten Groll
frisch wie am ersten Tag,
so komme, was da kommen soll,
und komme, was da mag!
Graf Douglas spricht's;
am Weg ein Stein lud ihn zu harter Ruh.
Er sah in Feld und Wald hinein,
die Augen fielen ihm zu.
Er trug einen Harnisch rostig und schwer,
darüber ein Pilgerkleid.
Da horch, vom Waldrand scholl es her
wie von Hörnern und Jagdgeleit.
Und Kies und Staub aufwirbelte dicht,
her jagte Meute und Mann,
und ehe der Graf sich aufgericht't,
waren Roß und Reiter heran
König Jakob saß auf hohem Roß,
Graf Douglas grüßte tief,
dem König das Blut in die Wangen schoß,
der Douglas aber rief:
„König Jakob, schaue mich gnädig an
und höre mich in Geduld,
was meine Brüder dir angetan,
es war nicht meine Schuld.
Denk nicht an den alten Douglasneid,
der trotzig dich bekriegt,
denk' lieber an deine Kinderzeit,
wo ich dich auf Knien gewiegt,
Und denk' an alles, was einstens war
und sänftige deinen Sinn,
ich hab es getragen sieben Jahr,
daß ich ein Douglas bin!"
„Ich seh' dich nicht, Graf Archibald,
ich hör' deine Stimme nicht,
mir ist, als ob ein Rauschen im Wald
von alten Zeiten spricht.
Mir klingt das Rauschen süß und traut,
ich lausch' ihm immer noch,
dazwischen aber klingt es laut:
es ist ein Douglas doch!
Ich seh' dich nicht, ich hör' dich nicht,
das ist alles, was ich kann,
ein Douglas vor meinem Angesicht
wär' ein verlorner Mann!"
König Jakob gab seinem Roß den Sporn,
bergan jetzt ging sein Ritt.
Graf Douglas faßte den Zügel vorn
und hielt mit dem Könige Schritt.
Der Weg war steil und die Sonne stach,
sein Panzerhemd war schwer,
doch ob er schier zusammenbrach,
er lief doch nebenher:
„König Jakob, ich war dein Seneschall,
ich will es nicht fürder sein,
ich will nur tränken dein Roß im Stall
und ihm schütten die Körner ein,
und will ihm selber machen die Streu
und es tränken mit eigner Hand,
nur laß mich atmen wieder aufs neu'
die Luft im Vaterland.
Und willst du nicht, so hab' einen Mut
und ich will es danken dir,
und zieh dein Schwert und triff mich gut
und laß mich sterben hier!"
König Jakob sprang herab vom Pferd,
hell leuchtete sein Gesicht,
aus der Scheide zog er sein breites Schwert,
aber fallen ließ er es nicht:
„Nimm's hin und trag es aufs neu'
und bewache mir meine Ruh;
der ist in tiefster Seele treu,
wer die Heimat so liebt wie du!
Zu Roß wir reiten nach Linlithgow,
und du reitest an meiner Seit';
da wollen wir fischen und jagen froh
als wie in alter Zeit.

Theodor Fontane

M/0252

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

BALLADEN VON CARL LOEWE

1. Prinz Eugen, der edle Ritter

Zelte, Posten, Werdarufer! Lust'ge Nacht am Donauufer!
Pferde stehn im Kreis umher, angebunden an den Pflöcken;
an den engen Sattelböcken hangen Karabiner schwer.

Um das Feuer auf der Erde, vor den Hufen seiner Pferde
liegt das östreich'sche Pikett. Auf dem Mantel liegt ein jeder;
von den Tschakos weht die Feder, Leutnant würfelt und Kornett.

Neben seinem müden Schecken ruht auf einer wollnen Decken
der Trompeter ganz allein: „Laßt die Knöchel, laßt die Karten,
kaiserliche Feldstandarten wird ein Reiterlied erfreun!

Vor acht Tagen die Affäre hab' ich zu Nutz dem ganzen Heere
in gehör'gen Reim gebracht. Selber auch gesetzt die Noten,
drum, ihr Weißen und ihr Roten, merket auf und gebet acht!"

Und er singt die neue Weise einmal, zweimal, dreimal leise
denen Reitersleuten vor; und wie er zum letzten Male endet,
bricht mit einem Male los der volle, kräft'ge Chor:

„Prinz Eugen, der edle Ritter!" Hei, das klang wie Ungewitter
weit ins Türkenlager hin. Der Trompeter tät den Schnurrbart streichen
und sich auf die Seite schleichen zu der Marketenderin.

Freiligrath

2. Odins Meeresritt

Meister Oluf, der Schmied auf Helgoland,
verläßt den Amboß um Mitternacht.
Es heulet der Wind am Meeresstrand,
da pocht es an seiner Türe mit Macht:
„Heraus, heraus, beschlag mir mein Roß,
ich muß noch weit, und der Tag ist nah!"
Herr Oluf öffnet der Türe Schloß,
und ein stattlicher Reiter steht vor ihm da.
Schwarz ist sein Panzer,
sein Helm und Schild;
an der Hüfte hängt ihm ein breites Schwert.
Sein Rappe schüttelt die Mähne gar wild
und stampft mit Ungeduld die Erd'!
„Woher so spät, wohin so schnell?"
„In Norderney kehrt' ich gestern ein.
Mein Pferd ist rasch, die Nacht ist hell,
vor der Sonne muß ich in Norwegen sein."

„Hättet ihr Flügel, so glaubt ich's gern!"
„Mein Rappe, der läuft wohl mit dem Wind.
Doch bleichet schon da und dort ein Stern,
drum her mit dem Eisen und mach geschwind!"
Meister Oluf nimmt das Eisen zur Hand,
es ist zu klein, da dehnt es sich aus. —
Und wie es wächst um des Hufes Rand,
da ergreifen den Meister Bang und Graus.
Der Reiter sitzt auf, es klirrt sein Schwert:
„Nun, Meister Oluf, gute Nacht!
Wohl hast du beschlagen Odins Pferd!
Ich eile hinüber zur blutigen Schlacht."
Der Rappe schießt fort über Land und Meer,
um Odins Haupt erglänzet ein Licht.
Zwölf Adler fliegen hinter ihm her,
sie fliegen schnell und erreichen ihn nicht.

Aloys Schreiber

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie